

Liebe Leserinnen und Leser,

die Vorstände von MEGAT und ZET laden Sie herzlich zum Linzer Kongress 2003 über Alternativen zu Tierversuchen vom 19.-21. September 2003 ein. Wir würden uns freuen, wenn Sie wiederum so zahlreich nach Linz kommen und so aktiv teilnehmen, wie beim 10. Kongress im Jahr 2001, denn von Ihrer aktiven Teilnahme lebt dieser Kongress.

Wie vor zwei Jahren ist es uns gelungen, die Abstracts der Vorträge und Poster bereits vor dem Kongress in dieser *ALTEX*-Ausgabe zu publizieren. Im Namen der Veranstalter möchte ich Ihnen allen für Ihre freundliche Zusammenarbeit danken, denn Sie haben durch die Einhaltung des frühen Anmeldetermins zu diesem Erfolg beigetragen. Wir werden uns wie immer bemühen, den Kongress so informativ wie möglich zu gestalten und haben deshalb ausreichend Zeit für Diskussionen an den Postern und persönliche Begegnungen reserviert.

Auch in diesem Jahr bieten Walter Pfaller und Sektionschef Wolf Frühauf vom Wiener BMBWK einen Tag vor dem Linzer ZET/MEGAT Kongress ein Fortbildungssymposium für Behörden-Vertreter an, die mit der Genehmigung von Tierversuchen betraut sind.

Wie Sie dem Programm entnehmen können, haben wir uns bemüht, möglichst aktuelle Themen zur Diskussion zu stellen. Es werden die Themen Xenotransplantation und Stammzellen unter rechtlichen und ethischen Aspekten vorgestellt. Neben der Abschaffung von Tierversuchen zur Prüfung von Kosmetika bildet diesmal aus aktuellem politischen Anlass auch die Einführung der neuen Chemikalienpolitik der EU einen Schwerpunkt, denn es sollen in Zukunft möglichst nur noch tierversuchsfreie toxikologische Prüfmethode eingesetzt werden. Unter diesem Themenkomplex wird auch die Anwendung neuer molekularbiologischer Methoden in der Toxikologie vorgestellt, wie z. B. Toxicogenomics und Toxicoproteomics. Außerdem werden Kollegen aus verschiedenen europäischen Ländern über Fortschritte bei der Etablierung der 3R in der universitären Ausbildung berichten. In der Sitzung über Biologika und Biomaterialien bildet die Produktion von polyklonalen IgY-Antikörpern im Hühnerei einen Schwerpunkt. Diese schonende Methode findet inzwischen auch außerhalb Europas Verbreitung, wie Kollegen aus Argentinien berichten werden.

Der Anstieg der Tierversuchszahlen in allen europäischen Ländern ist vor allem auf die Anwendung und Produktion transgener Tiere zurückzuführen, insbesondere von sogenannten *knock-out*-Tieren. Tierschützer, die Öffentlichkeit, Politiker und auch tierexperimentell tätige Wissenschaftler haben bis heute keine Konzepte zur Lösung dieses Problems. Vor etwa zwei Jahren wurde von der Arbeitsgruppe von Thomas Tuschel am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen die Methode der „RNA-Interferenz“ entwickelt, mit der die Genexpression einzelner Zellen in der Zellkultur verändert werden kann. Als Alternative zu *knock-out*-Tieren kann jetzt gezielt in verschiedenen Zellen die Ausschaltung einzelner Gene sehr viel besser als in transgenen Tieren analysiert werden. Die Methode wird international als bedeutender molekularbiologischer Fortschritt angesehen. Wir sind deshalb froh, dass die Methode der RNA-Interferenz in Linz erstmals vorgestellt wird.

In dieser Ausgabe stellen wir zwei Hauptartikel mit ganz aktuellen Themen vor, bei denen es mit Methoden der molekularen Genetik gelungen ist, neue Zelllinien zu etablieren, die es ermöglichen werden, in der Infektionsforschung und in der Toxikologie belastende Tierversuche durch Zellkulturmethoden zu ersetzen. Die erste Arbeit von Daniel Favre (INSERM/Lyon) beschreibt eine *in vitro* Methode zur Infektion einer menschlichen Leberzelllinie mit dem hoch virulenten Hepatitis B (HB) Virus. Bisher gibt es noch kein verlässliches Modell für die Untersuchung dieser Infektion trotz des Einsatzes von Schimpansen. Der französischen Arbeitsgruppe ist nun reproduzierbar die Integration des HB Virus in das Genom der Leberzelllinie gelungen. Damit besteht begründete Aussicht, dass es mit dem Zellkultur-Infektionsmodell in Zukunft möglich sein wird, auf die stark belastenden Infektionsversuche an Primaten zu verzichten.

Im zweiten Hauptartikel stellt die Arbeitsgruppe von Johannes Doehmer (GenPharmTox/München) die erstaunlichen Fortschritte vor, die sie bei der gentechnischen Konstruktion von Hamster-Zelllinien erzielen konnte, die wichtige Enzyme des Arzneimittelstoffwechsels des Menschen enthalten. Es ist dabei mit gentechnologischen Methoden gelungen, Zellen für Stoffwechsel-Untersuchungen herzustellen, mit denen der Ab- und Umbau von Fremdstoffen in der Leber des Menschen sehr viel besser vorhergesagt werden kann, als es bisher mit Versuchen an Ratten, Mäusen und anderen Labortieren möglich war, da sich die Enzyme in der Leber dieser Tiere häufig sehr stark von denen des Menschen unterscheiden. Die Ergebnisse bestätigen, dass Zellkulturen mit menschlichen Zellen und Geweben oder mit Zellen, in die menschliche Gene eingebaut wurden, verlässlichere Ergebnisse liefern können als die üblichen Versuche mit Labortieren.

Der Nachrichten-Block hat in dieser Ausgabe stark zugenommen und berichtet über sehr viele positive Entwicklungen in Europa, den USA und sogar Japan. Wir freuen uns auch, Ihnen Kurzberichte über das Symposium zur Xenotransplantation in Berlin und das TVT Seminar über Tierversuchskommissionen präsentieren zu können und möchten Sie ermutigen, in Zukunft *ALTEX* noch stärker als Forum der Berichterstattung über Tagungen zum wissenschaftlichen Tierschutz zu nutzen.

Zu begrüßen ist aus unserer Sicht, dass *ALTEX* inzwischen als Medium für den Meinungs austausch zu strittigen Tierschutzfragen akzeptiert wird, wie die Beiträge in den Sektionen „Besprechungen“ und „Meinungen“ beweisen. In dieser Ausgabe dominieren Stellungnahmen zum Staatsziel „Tierschutz“ in Deutschland und zum Anstieg der Tierversuchszahlen in Europa.

Ich freue mich darauf, Sie auf dem 11. Linzer Kongress über Alternativen zu Tierversuchen im September wiederzusehen, und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Horst Spielmann